

# Keine Burg weit und breit?

Als die Gemeinde Waldaschaff das stark bewaldete Areal rund um die Burg in der Wahlmich im Jahr 2016 erwarb, war die Anlage bereits als Bodendenkmal ausgewiesen, aber so gut wie nicht erforscht.

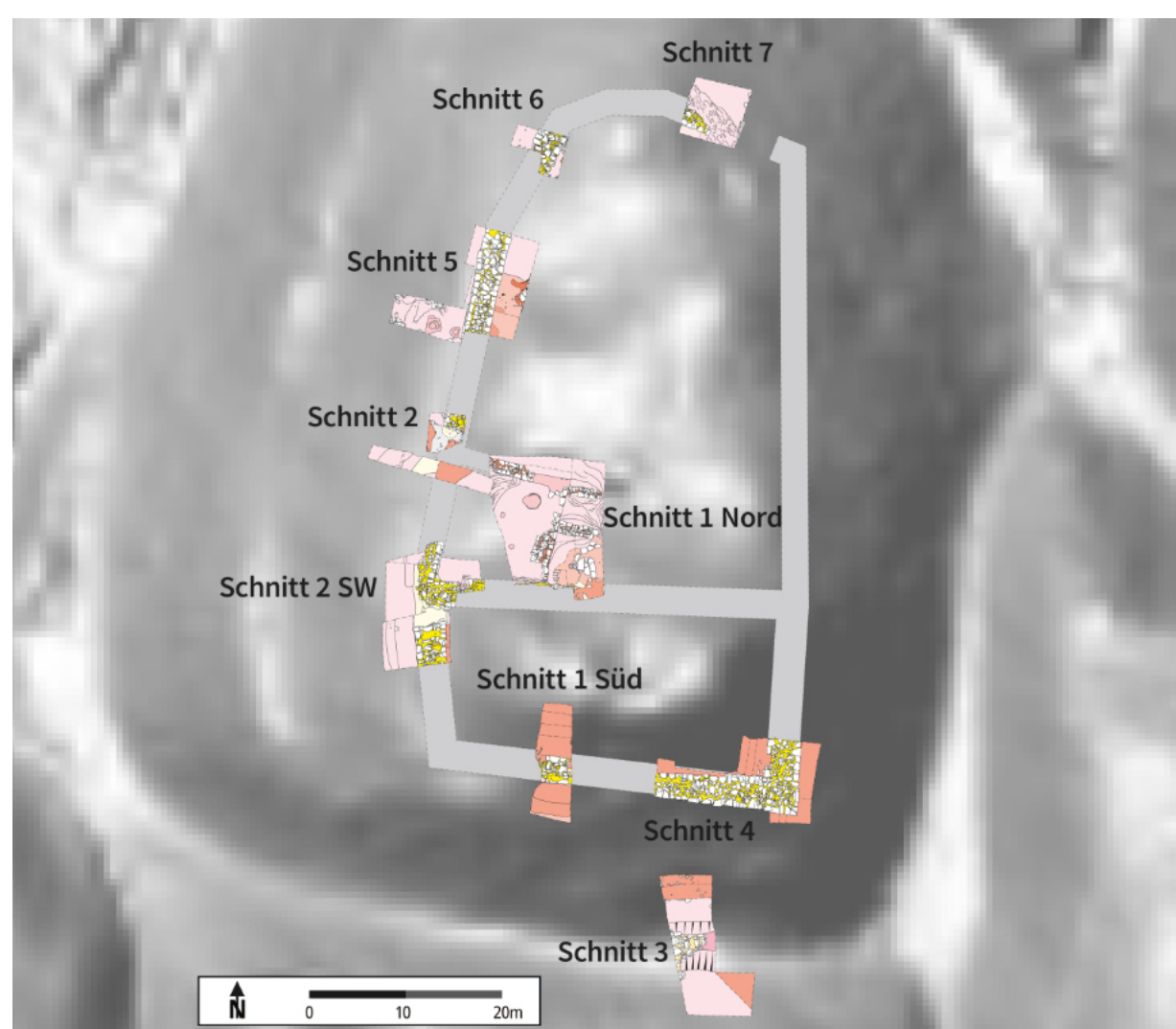
Auf Initiative des Vereins für Heimatpflege Waldaschaff e.V. hatte im Jahr 2007 eine Begehung stattgefunden, bei der Fachwerkblech und erste Keramikfragmente in Wurzelstöcken umgestürzter Bäume geborgen werden konnten.

Eine Zusammenstellung des bisherigen Forschungsstands wurde 2010 im Rahmen einer Studienabschlussarbeit vorgelegt. Dabei zeigte sich, dass es keine Schriftquellen gibt, die auf die Burg oder auf die Burgherren Bezug nehmen.



Blick auf den Burghügel vor Beginn der Ausgrabungen

Unter Federführung des Archäologischen Spessartprojekts e.V. und in Abstimmung mit den Denkmalschutzbehörden konnte daraufhin die Anlage in der Wahlmich archäologisch untersucht werden. In fast einem halben Jahr, verteilt auf zwei Kampagnen in den Jahren 2016 und 2018, wurden sieben Schnitte angelegt. Bei ihrer Positionierung ging es um maximalen Erkenntnisgewinn bei minimalem Substanzverlust.



Lage der Grabungsschnitte auf dem Burghügel

Ziel der Maßnahme war die Ermittlung der Zeitstellung und die Erschließung der Funktionsweise der Burg.



Schnitt 1 Süd lag ganz oben auf der Hügelkuppe, während Schnitt 3 etwa mittig ansetzte ...



... um den südlichen Graben zu untersuchen. Dieser war außerordentlich tief und gefüllt mit großen, verstärzten Mauersteinen.



In Schnitt 1 Nord sollte die Mulde im Plateau untersucht werden, ...



... nach tatkräftiger Erdarbeit und geduldigem Feinputzen, stellte sich diese als ehemaliger Keller dar.



In Schnitt 2 im Südwesten konnten die Reste der Schildmauer und des Kellers freigelegt werden.

Auch war anfangs nicht klar, wie der Erhaltungszustand der im Boden verbliebenen Überreste zu bewerten ist. Zusätzliche Unterstützung erfuhren Archäologen und zahlreiche Ehrenamtliche durch Studierende des Lehrstuhls für Geographie und Geologie der Universität Würzburg.

Im Sommer 2016 konzentrierte sich die Grabung auf den Südteil des vollständig bewaldeten Hügels mit dem höchsten Punkt der Anlage. Anfangs gingen wir davon aus, hier einen Turm oder Bergfried verorten zu können. Es wurden eine schildmauerartige Baustruktur und ein dieser südlich vorgelagerter Umfassungsgraben aufgedeckt. Direkt hinter der Verstärkung der Ringmauer im Süden zeichnete sich auf dem etwa fünf Meter tiefer gelegenen Gelände eine große Mulde ab. Hier stießen die Ausgräber auf die Reste eines in das anstehende Gestein eingetieften Kellers. In der Verfüllung lagen viele kleinteilige Scherben von Koch- und Tischgeschirr, Fragmente von Ofenkacheln und verzierter Fachwerkblech.



Die Fortsetzung der Ringmauer nach Norden in Schnitt 5 wurde in der zweiten Grabungskampagne freigelegt.

Mit dem Ziel, doch noch den möglichen Burgfried zu finden, wurde 2018 der Nordteil des Hügels untersucht. Die Mauern waren hier noch schlechter erhalten als im Süden. Sie erlauben es jedoch, den weiteren Verlauf der Ringmauer zu rekonstruieren. Highlight der zweiten Grabungskampagne war die Aufdeckung der Reste einer Außenlatrine.

Die Arbeiten vor Ort sind nach Abschluss der Grabungen lange nicht beendet. Es ist noch vieles zu erforschen. Eines haben die Grabungen auf der Wahlmich schon jetzt bewirkt: Die Anlage ist ein wichtiger Baustein im Verständnis der historischen Kulturlandschaft von Waldaschaff, des Umfelds von Aschaffenburg und des gesamten Spessarts geworden.



Weitere Informationen auf [heimatpflege-waldaschaff.de](http://heimatpflege-waldaschaff.de)